

Auf die Barrikaden: Freie Bildung für alle – weltweit!

////////// „Education is not for Sale“ – ein Slogan, der vor einigen Jahren auf keinem Studide-mo-Transparent und keinem Uni-Streikflugblatt fehlen durfte. Und auch wenn die Streik- und Demonstrationswellen hierzulande momentan nicht mehr so hoch schlagen, ist der rasante Ausverkauf von Bildung weiterhin der zentrale Punkt der Kritik an der herrschenden Bildungs-politik und zwar international.

Ob in Italien SchülerInnen, Studierende und LehrerInnen gegen die massiven Sparpläne Berlusconis und Pläne zur rassistischen Ausgrenzung von Kindern protestieren, in Grie-chenland Studierende gegen die Einführung von Studiengebühren auf die Barrikaden gehen oder in Chile SchülerInnen und Studierende gegen die Bildungsreform Protest organisieren: Gegen Privatisierung und soziale Selektion – freier Bildungszugang für alle, lautet der Tenor der Forderungen.

Bildung für alle – was heißt das eigentlich in Zeiten zunehmender Ökonomisierung? Auf dem BUKO32 wollen wir dieser Frage nachgehen und uns kritisch mit den weltweiten Verände-rungen der Bildungssysteme auseinandersetzen. Dabei geht es uns darum, internationalistische und emanzipative Perspektiven auf Bildung sichtbar zu machen und Konzepte jenseits von nationalen Standort- und Verwertungslogiken zu diskutieren.

Hierzulande reproduziert das hierarchische Schulsystem systematisch soziale Ungleichheit. Der Diskurs um schulische Bildung wird vor allem von der Frage beherrscht: Wie weiter mit dem viergliedrigen Schulsystem aus Haupt-,

Real, Gesamtschule und Gymnasium? Durch die Einführung allgemeiner „Bildungsstan-dards“ und die Verkürzung der Schulzeit (Stich-wort G8) erhöht sich der Druck auf SchülerIn-nen, LehrerInnen, aber auch Eltern, sich bzw. „ihre Kinder“ den Anforderungen des Marktes entsprechend auszubilden bzw. ausbilden zu lassen. Der Grundstein für ungleiche Zugang-schancen wird bereits früher gelegt. Frühkind-liche Bildung ist das Zauberwort. So sollen Kinder schon im Elternhaus und Kindergarten auf den harten Konkurrenzkampf des Marktes vorbereitet werden.

Mit der Ende der 1990er Jahre begonnenen europaweiten Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor und Master und der damit einher-gehenden Verkürzung der Studienzeiten wurde die schnellere Bereitstellung der AbsolventIn-nen für den Arbeitsmarkt entschieden voran-getrieben. Hochschulen unterliegen nunmehr einer Funktions- bzw. Aufgabenverschiebung zugunsten stärker ausbildungsorientierter Studiengänge. Im Jahr 2000 verabschiedeten die europäischen Staats- und Regierungschefs in Lissabon ein Hochschulprogramm, das zum Ziel hatte, „die EU bis zum Jahre 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissenschaftsgetützten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.“ Opfer dieser Entwicklung sind vor allem diejenigen Studiengänge, die bei einer an Kennziffern orientierten Kosten-Nutzen-Rech-nung hinten runterfallen.

In vielen Staaten sind Bildungsgebühren schon lange an der Tagesordnung. Die private Beteili-gung an der „Investition“ in die eigene oder die Bildung der Kinder wird kaum noch hinterfragt.

Diese Entwicklung verstärkt den Ausschluss von Menschen aus sozial und ökonomisch pre-kären Verhältnissen. Parallel zur Einführung von Bildungsgebühren reduziert der Staat die Bildungsausgaben, was wiederum die Notwen-digkeit privater Investitionen legitimieren soll und damit die Verbreitung von so genannten Public Private Partnership (PPP) mit der Folge, dass Kindergärten, Schulen und Hochschulen zu immer repressiveren Zurichtungsanstalten für den Markt werden.

Neben den verschiedenen Bildungsfeldern unterliegt aber auch der Bildungsbegriff selbst einem fundamentalen Bedeutungswandel. Kö-nen wir Bildung heute noch im Spannungsfeld von wirtschaftlicher Verwertbarkeit einerseits und dem emanzipatorischen Anspruch auf Ent-faltung des Subjekts andererseits verorten, so droht er künftig auf den ersten Aspekt reduziert zu werden. JedeR Einzelne wird zunehmend dazu angehalten, noch schneller, noch bes-ser, noch effizienter Informationen in Wissen umzuwandeln und nutzbar zu machen. Wir sollen – so das vorherrschende Credo - unter dem Diktat der Konkurrenz die immer flexibler werdenden Arbeits- und Lebenszusammenhän-ge gefälligst selbst managen. Der „Arbeitskraft-unternehmer“, in Anlehnung an das neoliberale Paradigma des „unternehmerischen Selbst“, hat Einzug gehalten. Das Individuum mit seinem Wunsch nach Selbstentfaltung und -entwick-lung wird dabei zunehmend zur romantischen

Workshops „Bildung“ (bis jetzt):

„Autonome Bildungsprojekte in Chiapas“, Luz Kerkeling (Zwischenzeit e.V.) /// „Die Alternativpädagogik der Glockseeschule Hannover. Teil der Lösung oder Teil des Problems?“ Bärbel Janssen (Lehrerin Glockseeschule) /// „Sinn und Unsinn des Bildungsstreiks“, GEWstudies Hamburg und Avanti – Projekt undogmatische Linke /// „Expansives Lernen: Ideologische Subjektanforderung oder Basis emanzipatorischer Bildung?“ Enno Janssen (GEW) /// „Mediendarstellung des Ruanda-Konfliktes“, Marie Luise Gutberlet (Peripherie-Autorin, Heftvorstellung „Der Süden im Bilde“) /// „Früh übt sich: Die Bundes-wehr an Schulen und Universitäten“, Jonna Schürkes (Informationsstelle Militarisierung, IMI) /// Das Archiv Kultur & Soziale Bewegung (archiv.gilzz.net) u.a. mit: „Angewandte Kunstkritik“, Michel Chevalier (targetautonopop.org); „Reading Leuphana.de: Analyse der Uni-Homepage“; „Perspektiven migrantischer Jugendlicher in Griechenland“, Marily Stroux (FotografIn); „... pick up your posters: Die weiße Wand der Universität“, Jole Wilcke (pöpp68, NGBK Berlin) /// „Politische Bildung und Emanzi-pation“, Janne Mende/Stefan Müller (reflect!) /// „Warum ist der Bologna-Prozess gescheitert?“ Torsten Bultmann (BdWi) /// „Educación Popular“, Ulrich Goedeking (angefr.) /// „Neue Formen des Regierens an den Hochschulen“, Jonas Füllner /// „Friedenspädagogische Bildungsprogramme“, Horst Bethge (PädagogInnen für den Frieden, PPF) /// „Brigadearbeit in Nicaragua zwischen Solidaritätsar-beit und Erwachsenenarbeit“, Andrés Schmidt (Oekumenisches Büro, München)

damit, was uns trennt und welche Unterschiede es in den Lebenssituationen gibt. Vernetzung und Organisation einer solidarisch geführten Diskussion mit den AktivistInnen aus verschie-denen Ländern, die wir zum Kongress einladen werden, sind daher zentrale Bestandteile des thematischen Strangs zur Weltwirtschaftskrise. Nicht zuletzt geht es darum, Perspektiven zu entwickeln, wie eine Vergesellschaftung funktionieren kann, die nicht über Markt und Tausch, sondern solidarisch vermittelt ist und die Überlebensgrundlagen nicht zerstört.

Workshops „Weltwirtschaftskrise“ (bis jetzt)

„The Crisis and Class Struggle“, S. Federici/G. Caffentzis (Midnight Notes, midnightnotes.org) /// „Griechenland – Wirtschaftskrise und Migration“, Network for Political&Social Rights, Freunde der klassenlosen Gesellschaft (ange-fr.) /// „Shining India – der Boom ist vorüber“, Jürgen Weber (aktiv in der BUKO) /// „China 2009: Zwischen Krise und Revolte“, Ralf (Mitü-bersetzer von Pun Ngai/Li Wanwei: dagongmei. ArbeiterInnen aus Chinas Weltmarktfabriken erzählen) /// „China, Klimawandel und Welt-revolution“, Christian Frings (Mitübersetzer von Beverly Silver: Forces of Labor) /// „Zur aktuellen Lage in Italien“, VertreterInnen des Euromayday/Frasanito-Netzwerks (angefr.) /// „Habinseln gegen den Strom. Anders leben und wirtschaften im Alltag“, Friederike Habermann (aktiv in der BUKO)

Figur, die wie kollektive Emanzipationsbe-wegungen nur noch als literarischer Stoff in utopischen Romanen verkauft werden soll.

Ziel des 32. BUKO wird es sein, progressive Ansätze in einer durch Abwehrkämpfe ge-kennzeichneten Bildungsgeschichte zu finden. Neben der Analyse der aktuellen Situation, z.B. an den bundesdeutschen (Hoch-)Schu-len, werden Bildungsansätze aus Ländern des globalen Südens vorgestellt, wie z.B. autonome Bildungsprojekte in Chiapas oder das Kon-zept der Educación Popular. Welche weiteren emanzipatorischen Alternativen gibt es jenseits der institutionalisierten Bildung? Wir haben AktivistInnen aus Italien und Griechenland zu Gast, die gegen die Privatisierung von Bildung kämpfen und bieten ein Forum zur Vernetzung von Aktivitäten, wie dem Bildungsstreik 2009. Auf der Baustelle Bildung des BUKO32 wollen wir uns gegen den Ausverkauf von Bildung wehren und demgegenüber emanzipatorische Formen des Lernens stark machen.

Wessen Krise? Welche Kämpfe?

////////// Die Krise kommt an. Die Auswir-kungen der Finanzkrise und des Wirtschafts-abschwungs haben bereits eine Vielzahl von Menschen erreicht – weltweit. Und diese sind keineswegs „Not leidende Banker“. Wanderar-beiterInnen in den chinesischen Industriezen-tren werden gefeuert, Betriebe geschlossen, ohne Zahlung des ausstehenden Lohns. Sollen sie doch sehen, wie sie aus- und zunächst einmal nach Hause kommen, zur Familie, die auf die regelmäßigen Überweisungen ange-wiesen ist. Die großen US-amerikanischen Automobilkonzerne betreiben staatlich subven-tionierte massive Entlassungen der traditionell gewerkschaftlich organisierten ArbeiterInnen-schaft, „notwendige Rationalisierung“ genannt. Gleichzeitig jubeln in Herzogenaurach Tausen-de Beschäftigte des maroden Familienkonzerns Schaeffler „ihrer Chefin“ zu und fordern Staats-hilfen für das durch den Schaeffler-Clan an den Rand des Konkurses gebrachte Unternehmen.

Diese Beispiele beschreiben nur einige der Auswirkungen der Krise auf viele Millionen Menschen in allen fünf Erdteilen, und dies über Jahre hinweg. Sie illustrieren zudem, dass die Transformationen von Lebensbedingungen nicht notwendigerweise zu einer Kritik an sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen und einer radikalen Infragestellung der ka-pitalistischen Wirtschaftsweise führen. Auch wenn die Krise weltumfassend ist und jeden Lebensbereich betrifft, sind diejenigen am stärksten betroffen, die bereits jetzt nur über das Überlebensnotwendigste verfügen – und oftmals nicht einmal darüber. Zu den ersten, die aus Lohnarbeitsverhältnissen entlassen wurden und werden, zählen diejenigen mit prekären Ar-beits- und Einkommensverhältnissen: Leih- und ZeitarbeiterInnen in den Fabriken der Metro-polen, migrantische ArbeiterInnen weltweit. In der Landwirtschaft Arbeitende kämpfen aufgrund der zunächst stark schwankenden, nun gesunkenen Produktpreise zunehmend ums Überleben. Hinzu kommen die klimatischen Veränderungen aufgrund der menschengemach-ten Umweltkrise. Für Kapital und Regierungen gilt es hingegen, Rohstoffquellen und Absatz-märkte militärisch und krieglerisch zu sichern. Und selbsternannte Börsenexperten empfehlen in Krisenzeiten die Anlage in Staatsschuldtiteln und Aktien der Rüstungskonzerne. Während einige in dieser Situation auch Chan-

cen für die radikale Linke sehen, ein Zunehmen kapitalismuskritischer Positionen diagnosti-zieren und sich auf zukünftige Rebellionen im Angesicht der Krise vorbereiten, sehen andere die radikale Linke im „business as usual“ verfangen. Beide Krisenerscheinungen, die weltumspannende Transformation der sozialen und ökonomischen Lebensverhältnisse und die theoretische und praktische Suche nach Auswe-gen aus dem Elend warenförmiger Lebensver-hältnisse, werden Gegenstand der Diskussionen auf dem BUKO32 sein.

Im Zentrum unserer Analysen stehen denkende und handelnde, fühlende und kämpfende Men-schen – dies bei Beachtung der gesellschaftli-chen Bedingungen ihres Handelns. Eine solche Perspektive einzunehmen bedeutet allerdings nicht, das Trennende und das Gemeinsame in der Krise zuzukleistern, sondern eine Haltung zu entwickeln, die sich weigert, Vorschläge zur Regelung krisenhafter Verhältnisse aus einer Herrschaftsperspektive anzunehmen oder zu unterbreiten. Eine radikale Analyse und Kritik des herrschenden Krisenmanagements und seiner globalen politischen Auswirkungen sind aus unserer Perspektive notwendige Bestandtei-le linker, neue Räume eröffnender Diskussionen und Praxen. Diese Kritik muss auf die Dele-gitimierung und Aufhebung der bestehenden Verhältnisse zielen.

Beim Schwerpunkt Weltwirtschaftskrise wird es darum gehen, Stimmen und Perspektiven ver-nehmbar zu machen, die selten und noch viel zu leise hörbar sind: diejenigen entlassener Wan-derarbeiterInnen in China, von AktivistInnen aus osteuropäischen Ländern, von rebellischen GenossInnen aus Griechenland oder radikalen Linken aus den USA, die von Kämpfen inmit-ten einer tiefen Rezession berichten. Wichtig ist uns ein genauer Blick – wir wollen verstehen, was an anderen Orten passiert: Welche Auswir-kungen hat die Krise auf das Leben von Men-schen anderswo, welche Kämpfe führen sie, wie vernetzen sie sich und wie können diese Kämpfe mit den unsrigen verbunden werden?

Wir meinen, dass wir gerade in krisenhaften Zeiten voneinander lernen können und müssen; deswegen wollen und müssen wir uns damit auseinandersetzen, was das Gemeinsame in unserem Protest und Widerstand ist, aber auch

Kauft Schnellkochtöpfe

Geben wir der Krise keine Chance! Wir benö-tigen dazu nur eines: Vertrauen! Vertrauen in Märkte, Behörden, Schutzschirme, Rettungs-pakete, Kirchen, Nachbarn und zu uns. Wer helfen will, muss sich nur etwas einschränken und mehr Geld ausgeben. Warum knausern die Leiharbeiter? Wer jetzt einen Neuwagen kauft, spart die Kfz-Versicherung; wer zwei kauft, das Doppelte. Die Ersparnis sollte sofort in die Kapitalmarkt-Rente investiert oder ausgege-ben werden, empfehlen die Wirtschaftsweisen. Dass die Wirklichkeit sich wieder nicht an ihre Prognosen gehalten hat, liegt diesmal an Alan Greenspan, einigen unanständigen Managern, am Produktdesign und an uns. Denn Wirtschaft ist zu 90 Prozent Psychologie. Keiner hat die Komplexität so volkstümlich auf den Punkt gebracht wie der Leiter der Raiffeisenfiliale in Bobingen: „Man kann mit 100 Grad ko-chen, auch mit 130 Grad. Aber wenn man den Schnellkochtopf auf 150 dreht, dann explodiert er. Und dann braucht man nicht nur einen neuen Topf, sondern muss die ganze Küche renovie-ren. Aber das ist nicht das Problem, sondern dass keiner mehr Schnellkochtöpfe kauft.“ Aus solchen Geistesblitzen basteln Ebermann und Trampert ihre Geschichten in der bewähr-ten Montage von Originalzitataten und eigener Kommentierung, die sie in einem arbeitsteiligen Duett vortragen, ein Programm mit alten und neuen Stücken und einer satirisch handwerkli-chen Fallhöhe, dass einem schwindelig wird.

Rainer Trampert/Thomas Ebermann: „Vertrauen schaffen“, Kabarett, 21.5.09, Hörsaal 2. Einlass für Nicht-Kongressbesu-cherInnen: 20.45 Uhr, Beginn: 21 Uhr